

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Tape Art*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Tape Art – Wir tapen eine Skyline

Daniela Panic, Esslingen



Schülerbeispiel – entstanden aus Klebeband

Dass aus einfachen Alltagsgegenständen Kunst entstehen kann, weiß man nur zu gut, seit Marcel Duchamp ein Urinal zu einem Kunstobjekt erhoben hat. Max Zorn verwendet für seine Kunstwerke handelsübliches braunes Klebeband.

Der in Amsterdam beheimatete Street Artist setzt mit seinen Werken neue Maßstäbe. Die zum Teil großformatigen Bilder tapt er an seinem Küchenfenster in unzähligen Lagen direkt auf eine durchsichtige Plexiglasscheibe. Vor einer Lichtquelle entfaltet das Packband dann seine volle Wirkung und erweckt die sepiafarbenen Motive zum Leben. In der vorliegenden Unterrichtseinheit lernen die Schülerinnen und Schüler Max Zorn kennen, erhalten einen Einblick in die Welt der Tape Art und kleben eine eigene Skyline.

**Klassenstufe:** 7/8

**Dauer:** 10–12 Unterrichtsstunden

**Bereich:** Grafik

## Fachliche Hintergrundinformationen

### *Tape Art*

Das Wort „Tape“ bedeutet (aus dem Englischen übersetzt) „Band“, daher fällt jegliche aus Bändern hergestellte Kunst unter den Begriff „Tape Art“.

Handelsübliche Bänder unterscheiden sich unter anderem in ihrer Materialzusammensetzung, UV-Beständigkeit, Reißfestigkeit, Breite, Dicke und in ihren speziellen Eigenschaften (z. B. UV-resistent, nachleuchtend). Und falls sie auch kleben können, in ihrer Klebestärke.

Im Allgemeinen verbindet man mit der Kunstrichtung „Tape Art“ Bilder und Objekte, die aus Klebebändern entstehen. Die Technik bezeichnet man als „tapan“. Dabei können alle Klebebänder verwendet werden, die es im Handel gibt. Bei der Auswahl spielen jedoch der gewählte Untergrund sowie der gewünschte Effekt eine entscheidende Rolle.

Ihren Ursprung hat die Kunstrichtung in der Street Art. Ende der 1980er-Jahre entstand in den Straßen von Providence (USA) aus Klebebändern Kunst. Zum damals bereits aktiven deutschen Künstlerkollektiv Klebebande stieß im Jahr 1992 die Neuseeländerin Erica Duthie hinzu. Drei Jahre später zogen sie gemeinsam durch die USA, um auf unbenutzten Gebäuden, Wolkenkratzern, historischen Bauten und leer stehenden Gebäuden zu tapan. Die riesigen Bilder stellten meistens Lebewesen und Objekte in ihrer Kontur dar.

Relativ schnell wuchs international in den nachfolgenden Jahren die Künstleranzahl. Viele Tape-Art-Künstler arbeiten mittlerweile auch für große Firmen und werden u. a. für Messeauftritte gebucht.

### *Die Ursprünge und Erfindung des Klebebands*

Der deutsche Unternehmer Oscar Tropolowitz übernahm im Jahr 1890 das Unternehmen Beiersdorf und somit auch das Patent des Apothekers Paul C. Beiersdorf, welches ein Herstellungsverfahren medizinischer Klebebänder bzw. Pflaster beschrieb. Im Jahr 1901 entwickelte Tropolowitz „Leukoplast“, ein Rollenpflaster, welches heute noch in Apotheken erworben werden kann. Später folgte die Entwicklung des weltbekannten Hansaplast. Nach seinem Tod führte Beiersdorf als Aktiengesellschaft die Klebebandforschung fort und brachte 1936 tesa als Marke heraus.

Im Jahr 1925 erfand nach zweijähriger Laborforschung der Amerikaner Richard Gurley Drew in St. Paul, Minnesota, für seinen damaligen Arbeitgeber 3M das erste Abdeckband. Die Erfindung sollte Probleme, die man beim Farbübergang einer Zweifarbenlackierung von Autos hatte, lösen. Richard Drews Klebeband war fünf Zentimeter breit und bestand aus Papier. Der dünn-schichtige Klebstoff wurde ursprünglich an den beiden Rändern angebracht. Da es jedoch nicht genügend Haftkraft hatte, um an einem Auto kleben zu bleiben, wurde Klebstoff auch in der Mitte angebracht. 1930 war auch transparentes Klebeband aus Cellophan im Handel erhältlich. Mittlerweile vertreibt das Unternehmen 3M weltweit neben zahlreichen Klebeprodukten u. a. unter dem Markennamen Scotch auch die Haftzettel Post-it.

Obwohl Tape Art noch eine sehr junge Kunstform ist, ergeben sich durch die Vielzahl der Tapes zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten.

### *Tape-Mapping*

Das Tape-Mapping schließt die Tape Art mit ein und wurde von dem Künstlerkollektiv Klebebande entwickelt. Dabei entsteht ganz klassisch zuerst ein geklebtes Bild an einer Wand oder Fassade. Für die spätere Videoinstallation ist dabei die Farbwahl besonders wichtig. Entweder es wird mit weißem Tape auf schwarzem Hintergrund geklebt oder umgekehrt. Anschließend wird eine Videoinstallation auf die weiße Hintergrundfläche oder das weiße Tape projiziert, sodass der Eindruck entsteht, das geklebte Bild würde sich verändern. Neben der Klebebande beschäftigt sich auch das Künstlerkollektiv Tape Over, ebenfalls aus Berlin, mit der Kunstform. Einige beeindruckende Ergebnisse können auf den jeweiligen Homepages eingesehen werden ([www.klebebande-berlin.com](http://www.klebebande-berlin.com) bzw. <http://tapeover.berlin>).

### *Klebeband-Kunst*

Hierunter fallen Kunstobjekte, die aus Klebebändern bestehen, die nicht eben auf eine Fläche geklebt wurden. Deshalb wird Klebeband-Kunst meist als Rauminstallation oder dreidimensionales Objekt realisiert. Exemplarische Beispiele für diese Kunstform findet man bei den beiden Künstlerinnen Monika Grzymala und Noelia Villena de la Cruz. Die polnisch-deutsche Künstlerin Monika Grzymala klebt ihre abstrakten Objekte meist von Wand zu Wand und bezeichnet ihre Werke u. a. als Raumzeichnung. Noelia Villena de la Cruz verwendet für ihre Arbeiten fast ausschließlich braunes Packband und umklebt damit gebrauchte Objekte wie z. B. Lampen und Stühle. Ähnlich wie Grzymala tappt die Spanierin Rauminstallation, die hauptsächlich Wälder und die darin beheimateten Tiere zum Thema haben.

### *Sticky Art*

Abgeleitet wurde der Name der Kunstform von der amerikanischen Bezeichnung „sticky notes“ für Haftnotizen. Die Bilder werden lediglich mithilfe von kleinen Klebezetteln bzw. Post-it-Papieren geklebt. Dabei wird der bereits vorhandene Klebestreifen auf der Rückseite zur Fixierung verwendet. Da die Klebekraft auf lange Sicht gesehen nachlässt, haben die Werke leider keine lange Lebenserwartung. Aufgrund der Zettelgröße entstehen oft großformatige Wandbilder, die verpixelt wirken.

### *Sonstige Kunst aus Tape*

Die amerikanische Künstlerin Megan Geckler verwendet „Flagging Tape“ (Flaggenband bzw. Absperrband) und spannt daraus bunte Rauminstallation. Mark Jenkins, ebenfalls ein außergewöhnlicher Street und Tape Artist, zieht aus Klebeband hergestellte und ausgestopfte Puppen mit Kleidung an und stellt sie im öffentlichen Raum, zum Teil in ungewöhnlichen Posen, aus.

### *Max Zorn*

Street Art ist in Amsterdam, der Hauptstadt der Niederlande, häufig anzutreffen. Jedoch ist nachts davon kaum noch etwas zu erkennen. Max Zorn machte es sich im Jahr 2011 zum Ziel, dies zu ändern. Inspiriert durch die zahlreichen Straßenlampen der Stadt begann er zuerst, Bilder mit schwarzem Edding zu malen und Collagen aus Transparentpapier zu entwerfen. Um sich das Ausmalen größerer Flächen zu ersparen, klebte er sie mit braunem Packband einfach zu. Als er seine Werke dann nachts im Licht sah, fiel ihm die ästhetische Wirkung des braunen Klebebandes auf.

Max Zorns erstes aus braunem Packband geklebtes Bild war, nach Aussage des Künstlers, ein echtes Desaster. Es sollte ein Porträt werden, welches er mithilfe einer Rolle Klebeband, seines hellen Küchenfensters und eines Sushi-Messers tapen wollte. Relativ schnell merkte Zorn, dass die Umsetzung nicht so einfach wie gedacht war. Das Packband ließ sich zwar leicht auf die Glasscheibe kleben, jedoch nur schwer rückstandslos wieder ablösen. Besonders schwer wurde es für ihn, nachdem mehrere Schichten geklebt waren. Obwohl aus dem Porträt nichts wurde, lernte er an diesem Tag jedoch einige wichtige Lektionen. Er erkannte u. a., dass sich mit dem Klebeband interessante Schattierungen erzeugen ließen, die er mehr oder weniger einfach schneiden und manipulieren konnte. Die praktische Umsetzung der Theorie war für ihn jedoch harte Arbeit und anfangs auch oft mit Verletzungen verbunden. So schnitt er sich beispielsweise derart häufig in die Finger, dass sein biometrischer Reisepass nicht genehmigt wurde, weil seine Fingerabdrücke nicht mehr lesbar waren! Das erste Kunstwerk, das Max Zorn in eine Laterne in Amsterdam klebte, war eine Szene zwischen einem Pärchen. Noch im gleichen Jahr klebte er seinen ersten Sticker, so bezeichnet er selbst die kleinen Tape-Art-Bilder, in eine Straßenlampe. Diese und weitere Aktionen ließ Max Zorn filmen und präsentierte die Videos auf seiner Homepage oder auf sozialen Netzwerken wie Facebook und Instagram. Da seine Aktionen in den Niederlanden eigentlich als Sachbeschädigung eingestuft werden, deckte er sich, um unerkant zu bleiben, immer sein Gesicht ab.

Schon damals war es sein Bestreben, die Öffentlichkeit in seine Arbeit miteinzubeziehen. Daher bat er Freunde, auf ihren Reisen weltweit Straßenlampen hochzuklettern, seine Sticker zu platzieren und fotografisch festzuhalten. Mehr öffentliches Interesse weckte Max Zorn mit seinem „stick together project“. Dabei konnte sich jeder Mensch weltweit auf Zorns Homepage mit einer interessanten Straßenlampen-Location um einen kostenlosen Sticker bewerben. Gefiel dem Künstler die Idee, schickte er unentgeltlich einige Werke an den Bewerber. Als Gegenleistung musste der Sticker an der angekündigten Stelle platziert und fotografiert werden. Einige Beispiele veröffentlichte Zorn u. a. auf seiner Instagramseite (<https://www.instagram.com/maxzornstreetart/>).

Wichtig ist dem Künstler, dass sein Arbeitsmaterial seine Idee bestmöglich umsetzt. Daher verwendet er ab und zu auch rotes, blaues und grünes Packband. Mittlerweile sind seine Bilder größeren Formats und er tapt sie ohne Vorskizzen direkt auf eine dünne Acrylplatte vor seinem Fenster. Mit einem einfachen Cutter schneidet er die Klebestreifen zurecht. Durch geschickte vertikale und horizontale Überlagerung des Klebebandes erzielt er unglaubliche Schattierungen. Das fertige Kunstwerk überzieht er mit einer transparenten Folie, sodass es wind- und wetterfest wird.

Der Vintageeffekt des sepiafarbenen Tapes unterstützt Zorns Motive. Die oft charakterstarken Personen und Szenen leitet er nach eigener Aussage aus den Büchern der Schriftsteller Hemingway, Steinberg, Twain und Salinger ab. Die dargestellten Motive wirken ausdrucksstark und erinnern an alte Spielfilme.

Obwohl Max Zorn mittlerweile ein weltbekannter Street-Art-Künstler ist, hat er nie Kunst studiert, sondern stattdessen Politik, Soziologie und Psychologie. Kunst war jedoch immer sein liebstes und meistgepflegtes Hobby. Der Niederländer ist mittleren Alters, wohnt und arbeitet weiterhin in der Hafencity Amsterdam und hat nach eigener Aussage sehr viel Spaß bei seiner Arbeit. Obwohl sein Lieblingsbild immer das Kunstwerk ist, an dem er gerade arbeitet, hat der Künstler drei Favoriten, die nach eigener Aussage Meilensteine in seiner Entwicklung sind. Diese sind *Chicago Arrival*, *Golden Haze* und *Circus*.

## Hinweise zur Didaktik und Methodik

Eingeleitet wird die vorliegende Unterrichtseinheit mit der Bildbetrachtung des Werkes *Golden Towers (Dubai)* von Max Zorn (**M 1**) aus dem Jahr 2016. Die Klasse beschreibt das Bild und stellt Vermutungen u. a. auch bezüglich der verwendeten Technik an. Durch die Bilder von **M 2** erhalten die Schülerinnen und Schüler weitere Impulse und äußern ihre Vermutungen über den Herstellungsprozess von *Golden Towers (Dubai)*.

Mithilfe einiger Making-of-Videoaufnahmen, die auf Max Zorns Youtube-Kanal zu finden sind, sowie des unteren Teils von M 1 erkennen die Lernenden, dass mit braunem Packband eindrucksvolle Bilder geklebt werden können, die erst unter einer Lichtquelle sichtbar werden.

Mit dem Arbeitsblatt **M 3** erhält die Klasse weitere Informationen über den Künstler und sein Arbeitsmaterial. Das braune Packband können die Schülerinnen und Schüler dann an einer einfachen Form auf **M 4** selbst testen. Sie erkennen dabei, dass sich beim Arbeiten und vor allem beim Schneiden durchaus Schwierigkeiten ergeben. Zudem ist besondere Vorsicht beim Umgang mit dem Cutter geboten. **M 5** enthält die wichtigsten Informationen über vier Klebebandarten (PVC-Band, Gewebeband, Kreppband und Spezialbänder) und hilft der Klasse beim Lösen der Arbeitsblätter M 6, M 8 und M 9.

Eine Skyline mit braunem Packband zu tapen ist nicht nur für Sieben- und Achtklässler eine sehr anspruchsvolle und übungsintensive Aufgabe. Daher wird in dieser Unterrichtseinheit 5 mm breites Gewebeband verwendet. Es lässt sich u. a. leichter schneiden und sogar mit der Hand reißen. An einfachen Beispielen kann dies auf **M 6** getestet werden.

**M 8** kann optional eingesetzt werden, falls anstatt mit Gewebeband mit PVC-Band gearbeitet werden soll.

Auf **M 7** soll die Klasse dann das schwarze, 5 mm breite Gewebeband an einem Bildbeispiel testen, indem sie die vorgegebenen Hochhäuser übertapen. Dies soll die Schülerinnen und Schüler vor konkretere Probleme, die beim Arbeiten auftreten können, führen. Die Lernenden erkennen hierbei unter anderem, dass sich das Klebeband auch wieder von selbst ablösen kann, kleinteilige Klebebandstücke zum Teil mit dem Cutter nachbearbeitet werden müssen und Bögen bzw. Rundungen etwas schwerer zu tapen sind als gerade Linien. Schnelle Schülerinnen und Schüler können das Kreuzworträtsel **M 9** lösen.

Die Aufgabenstellung **M 10** lehnt sich an die Übungen aus M 6 und M 7 an. Die Schülerinnen und Schüler müssen nun selbst eine eigene Skyline konstruieren und tapen. Hierzu verwenden Sie weißes 5 mm breites Gewebeband auf schwarzem Tonpapier. Da auch hier manche schneller fertig werden als andere, können die beiden Zusatzaufgaben **M 11** und **M 12** als Zeitpuffer eingesetzt werden.

### *Alternative Verwendung von weißem PVC-Band oder nachleuchtendem Klebeband*

Bei der vorliegenden Unterrichtseinheit wurde für die Aufgabenstellung M 10 weißes 5 mm breites Gewebeband verwendet. Alternativ kann natürlich auch weißes PVC-Band oder nachleuchtendes Klebeband verwendet werden. Vor allem das nachleuchtende Klebeband übt aufgrund seiner ungewöhnlichen Eigenschaft auf die Schülerinnen und Schüler einen gewissen Reiz aus. Es ist jedoch deutlich teurer als Gewebe- und PVC-Band, lässt sich nicht so leicht dehnen und ist ab einer Breite von 1 cm im Handel erhältlich. Das PVC-Band ist dagegen etwas günstiger und lässt sich ähnlich wie das Gewebeband verarbeiten. Zudem ist es auch in einer Breite von 5 mm erhältlich. Jedoch lassen sich weder das PVC- noch das nachleuchtende Klebeband mit der Hand reißen.

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Tape Art*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

